

Donnerstag
13. Dezember 2018
GZA 9001 St. Gallen, Nr. 42/18



Cemin
AUGENOPTIK
Bahnhofstrasse 13 • 9630 Wattwil
Brillenmode • Kontaktlinsen • Sehcomfort
www.cemin-augenoptik.ch

auto-bollhalder
9630 Wattwil • 071 988 30 33
www.auto-bollhalder.ch

Toggenburger Tagblatt

Die Ostschweizer Wochenzeitung



Angetroffen
Paola Felix –
Grosse Show
mit ihren Hits

ANZEIGE



FELDGARAGE Innerfeld 51, 9606 Bütschwil
BÜTSCHWIL AG Tel. 071 982 70 07
www.feldgaragebuetschwil.ch



Das Beste herausholen

Johann Scherrer hat das Pistenfahrzeug-Fahren im Blut. Seit 40 Jahren kümmert er sich bei den Bergbahnen Wildhaus um perfekte Pisten.

Bild: Mareycke Frehner

ANZEIGE

«An manchen Tagen erscheint mir jede Treppe wie die Eiger-Nordwand»

Die Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft unterstützt alle Menschen, die von MS betroffen sind.
Helfen auch Sie: www.multiplesklerose.ch

damit es besser wird

MS Schweizerische
Multiple Sklerose
Gesellschaft



Seit fast 40 Jahren arbeitet Johann Scherrer bei den Bergbahnen Wildhaus. Etliche Pistenkilometer hat er in den vielen Jahren schon präpariert.

Bild: Mareycke Frehner

Gäste wollen perfekte Pisten

Skipiste Damit Wintersportler gute Verhältnisse antreffen, sind frühmorgens und spätabends die Pistenbully-Fahrer unterwegs. Johann Scherrer ist einer davon. Zum Ausgleich tanzt er gerne Fox oder Salsa.

Corinne Hanselmann
corinne.hanselmann@wundo.ch

Wenn es optimal läuft, starten die Bergbahnen Wildhaus am Samstag den Betrieb. Eine strenge Zeit beginnt für die Fahrer der Pistenfahrzeuge, die unterwegs sind, um den Gästen möglichst gute Verhältnisse zu bieten. Einer davon ist Johann Scherrer. Er freut sich auf den Saisonstart und hofft auf genügend Schnee.

Der 60-Jährige arbeitet bereits seit fast 40 Jahren bei den Bergbahnen Wildhaus. «Als sie im Jahr 1979 jemanden suchten, dachte ich, das wäre doch etwas für ein, zwei Jahre», erzählt Johann Scherrer. Er erhielt die Stelle. «Nach drei Jahren wollte ich kündigen, mich selbstständig machen oder in ein Walliser Skigebiet wechseln. Doch sie liessen mich nicht gehen und so bin ich bis heute hier hängen geblieben.» Zuvor hat der Nesslauer eine Ausbildung zum Landwirt absolviert und einen kleinen Hof bewirtschaftet.

Johann Scherrer arbeitet ganzjährig bei den Bergbahnen und ist im Winter verantwortlich für die Pistenfahrzeuge und deren Fahrer. «Von Frühling bis Herbst mache ich unter anderem Revisionen bei unseren Fahrzeugen und helfe bei den Bahnen mit. Wir demontieren und revidieren etwa die Rollenbatterien, auf denen das Seil läuft», erklärt er. Auch Alpzäune erstellen, Abfall einsammeln und sonstige Arbeiten gehören dazu.

Er hat das Pistenbully-Fahren im Blut

«Stundenmässig ist der Winter die strengere, aber für mich auch die schönere Zeit», so Scherrer. «Denn wenn man einmal Pistenfahrzeug fährt, hat man das im Blut. Ich würde es schnell vermissen, wenn ich nicht

mehr könnte.» Er fahre auch nach fast 40 Jahren noch sehr gerne Pistenfahrzeug. Als Fahrerchef bietet Johann Scherrer während der Saison Tag für Tag die Leute auf. «Wir müssen mit dem Wetter zusammenarbeiten», so Scherrer. Das verlangt von den Chauffeuren Flexibilität. Meistens beginnen die Arbeitstage um 4.30 Uhr bei der Talstation Oberdorf, wo die Pistenfahrzeuge stationiert sind. Nach einer kurzen Besprechung werden die Maschinen verteilt. Mit den Fahrzeugen ohne Seilwinde sind die Männer eher auf den Pisten talwärts unterwegs und räumen bei Neuschnee den grossen Wiesenparkplatz für 700 Fahrzeuge. Die Maschinen mit Seilwinde werden bergwärts in Richtung Gamsalp und Gamserrugg eingesetzt. Geübt steuern die Fahrer dann vom Cockpit aus ihre je nach Ausstattung 8,5 bis 11 Tonnen schweren Kässbohrer Pistenbully 600 durchs Skigebiet. Mithilfe des Frontschildes zerstossen sie mit den Raupen-Kolossen Schneehaufen und hinterlassen dank einer Fräse eine ebene Piste. «Eine gute Piste hat keine Absätze und schöne, gerade Rillen», beschreibt Johann Scherrer ein perfektes Resultat. «Dann sind auch die Gäste zufrieden.»

«Je genauer man das Gelände kennt, desto besser kann man den Unebenheiten angepasst fahren», so Scherrer. «In der Regel müssen um 8 Uhr die Pisten bis Gamsalp fertig sein. Danach machen wir diejenigen bis zum Gamserrugg sowie die Verbindungspiste in Richtung Chäserugg.» Der erste Fahrer, der mit seinem Bereich fertig ist, setzt sich in eine ältere, schmälere Kässbohrer-Maschine, mit welcher der Winterwanderweg in Richtung Gamperfin präpariert wird. «Auch den Funpark und die Familyline mit Wellen und Tunnel richten wir täglich für die Be-

sucher her». Danach erledigen die Fahrer Arbeiten in der Garage oder machen Pause. Denn tagsüber, wenn Skifahrer und Snowboarder die Hänge runter kurven, fahren die Pistenfahrzeuge aus Sicherheitsgründen nicht. «Jeder Chauffeur ist für sein Fahrzeug verantwortlich», so Scherrer. Dazu gehört nebst einer täglichen visuellen Kontrolle auch das wöchentliche Schmieren sowie das Überprüfen von Öl, Wasser und Raupen. Die gute Pflege ist wichtig, kostet ein Pistenbully doch je nach Ausstattung 350 000 bis 500 000 Franken.

Wenn die Lifte nach 16 Uhr ihren Betrieb einstellen, geht für Johann Scherrer und sein Team die Arbeit wieder los. Wird in der Nacht Neuschnee erwartet, werden am Abend nur die Bereiche rund um die Bahnstationen in Ordnung gebracht. Noch einmal alle Pisten gemacht werden, wenn keine Niederschläge vorhergesagt sind.

Bei Eis auf Seilen und Masten oder auch einmal bei Sturmschäden unterstützen die Pistenfahrzeug-Fahrer auch das Bahnpersonal. Selten müs-

«Eine gute Piste hat keine Absätze und schöne, gerade Rillen. Dann sind auch die Gäste zufrieden.»

Johann Scherrer, Pistenbully-Fahrer bei den Bergbahnen Wildhaus

sen zudem Hotelgäste per Pistenbully ins Tal transportiert werden, wenn die Bahnen etwa wegen Sturm nicht fahren können. Müssen Beschneigungsaggregate versetzt werden, kommt für den Transport ebenfalls das Team rund um Johann Scherrer zum Einsatz.

Der Anspruch der Gäste ist viel höher als früher

In der langen Zeit, in der Johann Scherrer schon beim Pistendienst arbeitet, hat sich vieles verändert. «Früher hat man die Pisten noch mit einfacheren Mitteln gemacht. Man hatte noch nicht dieselben technischen Möglichkeiten und Maschinen», so der Fachmann. «Als ich angefangen habe, hatten wir Pistenfahrzeuge nur mit Frontschild und hinten einem Glättebrett. Etwa ab 1980 gab es die ersten Fräsen.» Den Anspruch der Gäste damals und heute könne man nicht vergleichen. «Heute muss alles perfekt sein, sonst gibt es Reklamationen», weiss er. «Wir bekommen aber auch positive Rückmeldungen, wenn die Pisten gut sind. Die Leute sind heute sehr direkt und sagen, was gut ist und was nicht. Eine gute Piste zu machen, ist immer eine Herausforderung. Mir macht es Freude, möglichst aus jedem Schnee das Beste herauszuholen». Das Wetter und die Natur hat einen grossen Einfluss auf die Arbeit der Fahrer. Umgeben von steilen Berghängen und Schnee ist konzentriertes Arbeiten eine absolute Bedingung. Heikle Situationen können immer entstehen, sagt Scherrer. Man lerne damit umzugehen.

Einmal «Pischtni», immer «Pischtni»

Der Job des Pistenfahrzeug-Fahrers ist beliebt. Es gebe immer wieder Junge, die sich dafür interessieren. «Man

muss gewillt sein, frühmorgens aufzustehen und auch spätabends zu arbeiten», beschreibt Scherrer eine der Voraussetzungen. Freude an Maschinen sei wichtig und mechanische Kenntnisse von Vorteil. Das Bedienen der Maschinen lerne man nach und nach. «Das muss man mit Leib und Seele machen, sonst funktioniert es nicht», ist der Toggenburger überzeugt.

Die meisten Fahrer des Teams sind schon lange dabei. Nur einer ist es noch länger als Johann Scherrer: Sepp Dürr, der jedoch nur während des Winters bei den Bergbahnen arbeitet, tut dies schon seit 45 Jahren. Der jüngste Fahrer sei aktuell 28 Jahre alt. «Auch die Jungen bringen gute Ideen und frischen Wind mit.»

Neben der Arbeit schafft es Johann Scherrer regelmässig auf die Ski, zum Beispiel zwischen seinen Einsätzen vom frühen Morgen und vom späten Abend. An seinen Freitagen besucht er auch gerne andere Skigebiete, «um auch einmal andere Ideen anzuschauen». Wenn er nicht gerade im Cockpit des Pistenbully sitzt oder auf den Ski steht, schwingt der junggebliebene Junggeselle gerne das Tanzbein. «Ich tanze zum Beispiel Salsa oder Fox», verrät er. Auch Töfffahren, Schwimmen und Wandern zählt er zu seinen Freizeitbeschäftigungen.

Doch das Herzblut für seinen Job ist deutlich zu spüren. «Wenn ich gesund bleibe und der Chef mich noch will, möchte ich auf jeden Fall bis zur Pensionierung hier weiterarbeiten – denn einmal «Pischtni», immer «Pischtni».» Er genieße die Arbeit alleine im Fahrzeug genauso wie die schönen Momente zusammen mit seinem Team, wenn man sich in einer Pause in der «Gamsalp» oder im «Oberdorf» einen Kaffee gönne und zusammen diskutieren könne.